

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen

Universität <MÜNSTER>

1920 - 1960

13-3 *Die Universität Münster im Nationalsozialismus* : Kontinuitäten und Brüche zwischen 1920 und 1960 / im Auftrag des Rektorats der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster hrsg. von Hans-Ulrich Thamer, Daniel Droste und Sabine Happ. - Münster : Aschendorff. - 25 cm. - (Veröffentlichungen des Universitätsarchivs Münster ; 5). - ISBN 978-3-402-15884-5 : EUR 79.00

[#2839]

Bd. 1 (2012). - 638 S. : graph. Darst.

Bd. 2 (2012). - S. 643 - 1181

Langsam füllen sich die Lücken, und bald wird die Geschichte jeder deutschen (und österreichischen) Universität für den Zeitraum 1933 - 1945 aufgearbeitet sein. Betrachtet man das Panorama der entsprechenden Publikationen, so fallen unterschiedliche Vorgehensweisen ins Auge. Sie hängen offenkundig damit zusammen, daß bei wissenschaftsgeschichtlichen Darstellungen Institutionen-, Personen- und Fächergeschichte in besonders dichtem Maß ineinandergreifen.

Der Ausgangspunkt für die hier anzuzeigenden beiden Bände ist ungewöhnlich: Ursula Nelles, die Rektorin der Wilhelms-Universität Münster (WWU), von Hause aus Strafrechtlerin, beschreibt in ihrem *Geleitwort* die Entstehungsgeschichte: „Zwar war seit langem bekannt, dass einzelne, schwer belastete Täter nach 1945 in die Reihen der Universität aufgenommen wurden. Als 2007 aber durch weitergehende Forschungen erkannt wurde, dass sich die vermeintlichen Einzelfälle anscheinend zu einem Netzwerk mit Kausalbezügen zusammenfügen lassen, setzte das Rektorat eine Kommission zur Aufarbeitung dieses Kapitels der Universitätsgeschichte unter Leitung von Professor Dr. Hans-Ulrich Thamer ein. - Der vorliegende Sammelband ist das Ergebnis der Kommissionsarbeit. Er behandelt den Zeitraum von 1918 bis 1970 und kann damit Entwicklungslinien aufzeigen, die zuvor in der Forschung zur Geschichte der Universität Münster so nicht gezogen wurden. Den Beiträgen des Bandes werden weitere Dissertationen nachfolgen,¹ und im Rahmen eines DFG-Projekts soll im Besonderen die

¹ Erschienen ist bisher: ***Zwischen Fortschritt und Verstrickung*** : die biologischen Institute der Universität Münster 1922 bis 1962 / Daniel Droste. -

Rolle der Medizinischen Fakultät beleuchtet werden“ (S. 9). Diese Vorgabe ist scharf zugespitzt, wird aber durch den Untertitel abgemildert, der „Kontinuitäten und Brüche zwischen 1920 und 1960“ in den Fokus rückt, wodurch die NS-Zeit zu einer Art Scharnier zwischen Weimarer Republik und Nachkriegszeit wird. Auch Hans-Ulrich Thamer schränkt in seinem Einleitungskapitel *Zwischen Selbstbehauptung und Selbstgleichschaltung* (S. 11 - 24) den Eindruck ein, es handele sich zu allererst um „Tätergeschichte“. Dies gilt allenfalls für den dritten Teil der Darstellung.

Das Werk² insgesamt gliedert sich in drei Teile: *Die Universität als Institution* (Teil 1), *Fakultäten und Institute* (Teil 2), *Personen* (Teil 3). Der erste Teil widmet sich dem Führungsduo jeder damaligen Universität, den Rektoren und Kuratoren (Kristina Sievers, S. 27 - 59). Der nächste Beitrag gilt dem Verhältnis der Westfälischen Wilhelms-Universität zum Militär (Timm C. Richter, S. 61 - 81). Sodann wird am Beispiel der Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität, aber nicht nur ihr, die Verankerung der Universität in Stadt und Region untersucht (Johannes Schäfer, S. 83 - 111). Thamer behandelt die Feierkultur und die Selbstdarstellung (S. 113 - 133). Ein Beitrag von Sabine Happ zu der seit einigen Jahren fast an allen deutschen Universitäten erforschten Aberkennung von Doktorgraden in den Jahren 1920 bis 1960 schließt sich an (S. 135 - 161). Zwei Beiträge gelten der Studentenschaft. Christoph Weischer behandelt ihre Zusammensetzung und bietet nützliches statistisches Material (S. 163 - 191), Rainer Pöppinghaus konzentriert sich auf die studentischen Repräsentationsorgane (S. 193 - 223). Den 1. Teil beschließt Peter Respondek mit *Wiedereröffnung und Entnazifizierung im Kontext britischer Besatzungspolitik* (S. 225 - 248). Der 2. Teil widmet sich ganzen Fakultäten oder einzelnen Fächern. Den Auftakt machen Nicola Willenberg mit der Evangelisch-Theologischen (S. 251 - 308) und Thomas Flammer mit der Katholisch-Theologischen Fakultät (S. 309 - 346). Es folgen die Juristische Fakultät (Rechtswissenschaft) (Sebastian Felz, S. 347 - 412) bzw. die Medizinische Fakultät bis 1939 (Ursula Ferdinand, S. 413 - 530) einschließlich der Psychiatrischen und der Nervenlinik (Ioanna Mamali, S. 531 - 568). Dann verengt sich der Blick auf einzelne geistes- und naturwissenschaftliche Institute und Seminare: für Philosophie (Markus Drüding, S. 569 - 602), Ur- und Frühgeschichte (Prähistorie) (Karsten Wallmann / Kristina Sievers, S. 603 - 638), Geschichte (Historisches Seminar) (Katja Fausser, S. 647 - 688), Germanistik (Volker Honemann, S. 689 - 749), Musikwissenschaft (Manfred Günnigmann, S. 751 - 785), Zoologie (Zoologisches Institut) (Daniel Droste, S. 787 - 845), Physik (Achim Weiguny, S. 847 - 870), Geographie (Kathrin Baas, S. 871 - 901) sowie Leibesübungen und Sport (Michael Krüger, S. 903 - 926). Im 3. Teil wird zunächst das Frauenstudium von 1920 bis 1960 untersucht (Sabine

Münster : Aschendorff, 2012. - 532 S. ; 25 cm. - (Veröffentlichungen des Universitätsarchivs Münster ; 6). - Zugl. überarb. und gekürzte Fassung von: Münster (Westfalen), Univ., Diss., 2011. - 978-3-402-15885-2 : EUR 69.00. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1019303522/04>

² Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1019303530/04>

Happ / Veronika Jüttemann, S. 929 - 952), ein Kapitel das nach der Systematik an das Ende des 1. Teils gehört hätte. Es folgen Porträts einzelner umstrittener Hochschullehrer, denen für die Zeit ihrer Tätigkeit in Münster oder davor Verstrickungen in den Nationalsozialismus vorgeworfen werden: des Hygienikers und Eugenikers Karl Wilhelm Jötten (1886 - 1958), der von 1924 bis 1955 in Münster tätig war (Manfred Witt, S. 953 - 992), des Erbbiologen und Rassenhygienikers Otmar Frhr. von Verschuer (1896 - 1969), der erst 1951 als Humangenetiker nach Münster berufen wurde, (Hans-Peter Kröner, S. 993 - 1027),³ des Rechtsmediziners Heinrich Többen (1880 - 1951) (Julian Aulke, S. 1029 - 1054), des Anthropologen, Erb- und Rassenhygienikers Bruno Kurt Schultz (1901 - 1997), der 1951 dem Institut Verschuers zugewiesen wurde (Daniel Droste, S. 1055 - 1082), des Staatswissenschaftlers und Propagandaforschers Johann Plenge (1874 - 1963), der allerdings gegen seinen Willen bereits 1935 emeritiert wurde (Sara-Marie Demiriz, S. 1083 - 1112), und zuletzt des Nationalökonomien und Ostforschers Hans-Jürgen Seraphim (1899 - 1962), der von 1950 - 1962 als Direktor des Instituts für Siedlungs- und Wohnungswesens an der WWU wirkte (Nadine Förster, S. 1113 - 1146). Nur bei den nach Kriegsende nach Münster Berufenen ist die Vermutung eines „Netzwerks“ (s.o.) nicht abwegig. Doch der Begriff unterstellt einen systematischen Planungswillen, den es vermutlich nicht gegeben hat. Um die durch Vertreibung (Amtsenthebung, Emigration), Kriegsfolgen (Tod und Gefangenschaft) und Deutsche Teilung (Trennung des west- und ostdeutschen Hochschulbereichs) entstandenen Lücken in Wissenschaft, Verwaltung, Industrie, Kunst-, Kultur- und Pressewesen entstanden Lücken zu füllen, mußte man wohl oder übel auf die Vertreter der alten Eliten zurückgreifen, soweit sie nicht als Kriminelle verurteilt worden waren. Ein demokratisch erzogener und ausgebildeter Nachwuchs entstand erst langsam ab den fünfziger Jahren.

Alle Beiträge beruhen auf gründlichen Archivrecherchen, meist im Universitätsarchiv Münster (das Abkürzungsverzeichnis S. 1155 - 1156 nennt insgesamt jedoch vierzehn weitere Archive). Jeder Beitrag endet mit einem Fazit sowie einer Literaturübersicht, die im allgemeinen auf dem neuesten Stand ist. Die Autoren werden (S. 1179 - 1186) mit Kurzbiographien vorgestellt. Unter ihnen finden sich ausgewiesene Wissenschaftshistoriker (z.B. Hans-Ulrich Thamer, Christoph Weischer, Rainer Pöppinghege, Peter Respondek, Thomas Flammer, Katja Fausser u.a.), aber auch jüngere Beiträger, die erstmals für die Fachgeschichtsschreibung gewonnen werden konnten. So detailliert und kenntnisfördernd die einzelnen Beiträge auch ausfallen, einige Desiderate bleiben bestehen: Zwar deutet Thamer in seiner Einleitung einige Ergebnisse des Doppelbandes an, und ermöglichen die *Fazit* überschriebenen Zusammenfassungen rasche Informationen, doch fehlt dem Unternehmen eine kohärente Zusammenfassung, die die oben zitierte Aussage der Rektorin verifiziert, falsifiziert oder modifiziert hätte. Thamers Fazit

³ **Grenzüberschreitungen** : das Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik 1927 - 1945 / Hans-Walter Schmuhl. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2004. - 597 S. - ISBN 3-89244-799-3 : EUR 34.00. - (Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus ; 9)

in seiner Einleitung ist nicht weiter überraschend und zu wenig differenziert. Dazu hätte es kaum dieser umfangreichen Recherchen bedurft: „Sicherlich wird man nicht behaupten können, dass das katholische Umfeld der Universität oder gar ihr ‚katholischer Charakter‘ dazu geführt hätten, dass hier vieles von dem, was man in den Großstadtuniversitäten oder in dezidiert ‚braunen‘ Universitäten beobachten konnte, sehr viel moderater oder nur in stark abgeschwächter Form verlaufen wäre. Dazu gab es zu viele Fälle von Selbstanpassung und Selbstgleichschaltung, zu viele Entlassungen, parteipolitische Interventionen und Ideologisierungsversuche. Wenn sie teilweise abgebremst wurden, dann lag das an denselben Beharrungskräften und Trägheitsmomenten, die auch für andere Universitäten und wissenschaftliche Institutionen gelten. Noch weniger trifft das - sehr viel seltener - zu findende Urteil zu, nach dem es sich bei der Universität Münster um eine ausgesprochen nationalsozialistische Universität gehandelt habe. Dazu war man zu zurückhaltend bei der Einführung neuer, ausschließlich politisch-ideologisch ausgerichteter Lehrstühle oder Lehrinhalte“ (S. 21). Eingearbeitete Statistiken wie sie Christoph Weischer bringt, hätten mehr Klarheit geschaffen, Vergleiche mit anderen Universitäten wären aufschlußreich. Wenn Happ z.B. ermittelt (S. 157), daß an der WWU während der nationalsozialistischen Herrschaft nur 14 Doktorgrade und zwei Ehrenpromotionen aberkannt wurden, wobei ein Dokortitel durch den Reichswissenschaftsminister auf dem Gnadenwege wieder zuerkannt wurde, dann ist das im Vergleich mit anderen Universitäten wenig. Leider fehlt auch ein Beitrag über die infolge der Beamten- und Rassengesetze vor allem in den Jahren 1933 bis 1935 erfolgten Amtsenthebungen von Hochschulangehörigen, der vermutlich das Ergebnis der Aberkennungen von Doktorgraden bestätigen würde. Dem wäre ein Beitrag über die Parteizugehörigkeit und sonstigen Mitgliedschaften der Professoren an die Seite zu stellen. Auch im Hinblick auf die Entnazifizierungsverfahren, wie sie Respondek beschreibt, hätte man gern genauere Zahlenangaben gehabt. Wenn den Studenten und den Frauen eigene Beiträge gewidmet werden, so ist die Darstellung insgesamt jedoch zu professorenfixiert. Interessant wäre es gewesen, bei in der NS-Zeit aus Münster fort- oder nach Münster neuberufenen Professoren zu fragen, welche Rolle sie an den anderen Hochschulorten gespielt hatten. Wenn es z.B. von dem Geographen Georg Niemeier heißt (S. 886), daß er aufgrund seines politischen Engagements im Januar 1941 an die Reichsuniversität Straßburg berufen und dort zum Dekan ernannt wurde, besagt das wenig. Niemeier wurde Dekan der einflußreichen Naturwissenschaftlichen Straßburger Fakultät, die sich als eine „biologische Arbeitsgemeinschaft“ verstand und die Schwerpunkte Vererbungslehre und Rassenkunde auf allen naturwissenschaftlichen Gebieten in den Vordergrund stellen sollte.⁴ Vermißt

⁴ **Wissenschaftsplanung und Wissenschaftslenkung an der Reichsuniversität Straßburg (1940 - 1944)** / Frank-Rutger Hausmann. // In: Selbstmobilisierung der Wissenschaft : Technische Hochschulen im "Dritten Reich" / Noyan Dinçal ... (Hrsg.). - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, [Abt. Verlag], 2010. - 300 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 24 cm. - (Edition Universität). - ISBN 978-3-534-

wird auch ein Überblick über die Teilnahme von Münsteraner Wissenschaftlern an vom Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bzw. anderen Ministerien oder Parteieinrichtungen organisierten „Gemeinschaftswerken“, z.B. den Reichsberufswettkämpfen, dem Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften, dem Germanischen Wissenschaftseinsatz (GEW) des Ahnenerbes der SS e.V. u.a. mehr. In diesem Kontext ist bemerkenswert, daß die Neophilologien (Anglistik, Romanistik, Klassische Philologie), um nur von größeren Fächern zu sprechen, in der Darstellung fehlen. Von ihren Aktivisten seien stellvertretend der Anglist Wolfgang Keller und der Romanist Theodor Heinermann genannt. Keller (1873 - 1943), der von 1910 bis 1938 die Münsteraner Anglistik vertrat, verantwortete von 1919 - 1943 das **Jahrbuch der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft** und amtierte von 1941 - 1943 als Präsident der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, die im kulturellen Leben der Zeit eine große Rolle spielte.⁵ Heinermann (1890 - 1946), seit 1931 Professor, ab 1939 Ordinarius in Münster, leitete von 1941 - 1944 als Präsident das Deutsche Wissenschaftliche Institut in Madrid, eine nicht unwichtige Schaltstelle für die Vermittlung deutscher „Kultur“ im hispanophonen Raum.⁶

Frank-Rutger Hausmann⁷

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz373431562rez-1.pdf>

23285-7 : EUR 49.90 [#0969]. - S. 187 - 230, hier S. 206. - Rez.: **IFB 10-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz314412220rez-2.pdf>

⁵ Einzelheiten in: **Der Mythos vom deutschen Shakespeare** : Die deutsche Shakespeare-Gesellschaft zwischen Politik und Wissenschaft 1918 - 1945 / Ruth Freifrau von Ledebur. - Köln : Böhlau, 2002. - ISBN 3-412-14101-1. - Hier, S. 291.

⁶ „**Auch im Krieg schweigen die Musen nicht**“ : Die Deutschen Wissenschaftlichen Institute im Zweiten Weltkrieg / Frank-Rutger Hausmann. 2., durchgesehene Aufl. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2002. - (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte ; 169). - ISBN 3-525-35181-X. - Hier, S. 211 - 237. - Rez. der 1. Aufl. 2001: **IFB 02-2-224**

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz095333258rez.htm>

⁷ Der Herausgeber von **IFB** bedauert, mitteilen zu müssen, daß Professor Hausmann mit dieser Rezension seine Mitarbeit an **IFB** beendet. Welche Lücke er hinterläßt, kann man leicht daran ablesen, daß er - wenn die Datenbank des Herausgebers nicht täuscht - seit 2000 nicht weniger 335 Rezensionen beigesteuert hat. [KS]